

## NOORI LEE

### Becoming

“Becoming” lautet der Titel einer Serie von Aquarellen, die der Künstler Noori Lee 2006 gemalt hat. Es sind eher kleinformatige Aquarelle, beinahe schon intime Formate, die vor allem menschenleere Interieurs zeigen. Sie zeigen die aus Noori Lees Malerei vertrauten Sujets von schicken Wohnräumen, edel ausgestattet mit glänzenden Möbelstücken, Ledersofas und Fauteuils, Glastischen, Kunstwerken. “Passend”, “schicklich”, “kleidsam” lautet die deutsche Übersetzung des Wortes “becoming”. So sieht Wohnraum aus, wenn man den Einrichtungsvorschlägen der Hochglanzmagazine wie “Wallpaper”, “Häuser” oder “Schöner Wohnen” folgt.

In der Technik der Aquarellmalerei erhalten die Interieurs jedoch etwas Uneindeutiges. Sie erwecken den Eindruck von Brüchigkeit. Die stark lasierte Farbe und die Aussparungen lassen die Räume transparent werden. Die Fassade eines modernistischen Hauses endet an der einen Seite im Nichts. Die spiegelnden Flächen von Glastischen gehen nahtlos in Wandbespannungen über. Auch in den gemalten Textilien der Räume deutet sich etwas Verhaltenes an. Die Oberflächen der edlen Stoffe und Teppiche wirken dumpf. Sogar das Licht des Kronleuchters erscheint als ausgebleichte Fläche, nicht als strahlendes Zentrum eines Raums.

Die Ausstattung der Innenräume in Noori Lees Ölmalerei hat meist ein intensives und sattes Kolorit in die Bilder eingebracht: das glänzende Schwarz einer Tischplatte, das maserige Braun einer Holzvertäfelung, das üppige Violett einer Wandbespannung, das Rot eines Persers. Das Aquarell dämpft nun die Töne und lässt die Ansichten dieser Interieurs als beinahe fragile Anordnungen entstehen, als verwischte und verunklärte Raumsituationen, welche den Protz der postmodernen Schöner-Wohnen-Welt im Diffusen versinken lässt.

Das Aquarell mit seinen inhärenten farblichen Qualitäten bringt eine neue Sichtweise in das Thema des Interieurs ein. Der prickelnde Suspens und das satt Unheimliche in der Ölmalerei werden im Aquarell zur beinahe Tristesse, zu einem schieren Zeichen des Verlusts. Das Kolorit hat sich reduziert, die Bilder sind aus wenigen Farbtönen entwickelt: aus dem Rot eines dumpf beleuchteten Raumes, aus dem Grau von spiegelndem Rauchglas, aus dem Weiss einer hellen Schlafzimmerwand. Das Thema der Serie “Becoming” lässt sich in den Setzungen durch das Aquarell eher als das Gegenteil des “Passenden” oder “Kleidsamen” lesen, da das Uneindeutige und Unbestimmbare mehr und mehr an Raum gewinnt. Der Künstler scheint seine Themen im Aquarell aus einer Distanziertheit zu betrachten, mit einem bewusst verschleierte Blick.

Auch bei denjenigen Themen, die das Interieur verlassen – ein Vorstadthaus mit Föhren bestandenen Garten, Gesichter von Kosmetikreklamen, Models aus dem Glamourheft – provozieren die Setzung der Farben vom Hellen ins Dunkle und die starke Lasur das Aufhellen, das Verblässen. Die Figuren sind oft nur noch schemenhaft erkennbar, blassgrüner Farbdunst und zarte Kringel schweben über den Körpern. Die Farbe drückt in ihrer Zartheit die Vorsicht gegenüber dem Sujet deutlich aus. Eine leise Wehmut des Verschwindens hängt über diesen Blättern, auch wenn die Farbe sich ab und zu heftig aufbäumt in ein leuchtendes Orange oder sattes Schwarz und feiert, was der edle Glanz der Oberflächen birgt.

Sibylle Omlin  
Kunstwissenschaftlerin, Autorin in Basel/Zürich